

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-57476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-57476)

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlpungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XII. Jahrgang.

Sonnabend, den 21. Juli 1855.

N^o 58.

Ein kurzes Glück.

Ein Nachtstück aus der höheren Gesellschaft von Carl v. Kessel.

(Fortsetzung.)

„Du hier, Bruder Georg?“ fragte der Minister von Haller, indem sich Ueberraschung, aber auch schlecht verhehlter Mißmuth in seinem Blick ausdrückte.

„Ich komme dir ungelegen?“ fuhr dieser fort, während er sich dem Minister gegenüber setzte und denselben mit jenem Ausdruck melancholischen Ernstes anblickte, vor dessen geheimnißvoller Gewalt sich nicht selten das stolze Auge zu Boden senkt; „ich komme Dir ungelegen, weil Du sicher ahnest, daß ich nicht als Dein Bundesgenosse, sondern als Dein Gegner, als der Feind Deiner Pläne hier erscheine.“

„Und was willst Du damit sagen?“ fragte der Graf, indem er einen stolzen, harten Blick auf seinen Bruder warf.

„Was ich damit sagen will?“ entgegnete dieser, während er gleichzeitig einen Brief aus seiner Tasche zog, den er gelassen einige Male zwischen seinen Fingern spielen ließ. „Dieses Schreiben hier kommt aus Paris, und Du kennst seinen Inhalt; denn es ist eigentlich nur eine Wiederholung von dem, was Dein Sohn Dir selbst in einem andern Briefe, den er gleichzeitig mit diesem abschickte, mitgetheilt hat.“

„Nun was soll das? Willst Du hierbei auch etwa wieder die Partie des jungen unbesonnenen Menschen nehmen?“

„Dazu bin ich allerdings entschlossen.“

„Ich habe bereits in dieser Sache entschieden!“ sagte der Minister kurz und abstoßend.

„Das konnte ich mir denken, deshalb kam ich eben hierher, um Dich zu veranlassen, diese Entscheidung zurückzunehmen.“

„Ich bitte Dich, brechen wir ab davon.“

„Das heißt, Du gebietest mir zu schweigen!“

„Nimm es, wie Du willst!“

„O du Mann mit dem Herzen von Stein!“ sagte fast mitleidig der Bruder, „fühlst Du denn niemals das Bedürfnis, einer weichen, menschlichen Regung nachzuge-

hen? — Wohlan, Du harter, unbeugbarer Mann, ich sage Dir, Du wirst mich hören; ich sage, ich will, daß Du mich hörst! — Verstehst Du mich wohl?“

Der Minister versuchte auf diese Worte mit einem gebieterischen Blick zu antworten; aber eine geheimnißvolle Einwirkung schien ihre Kraft abermals dabei gegen ihn geltend zu machen, denn kaum erhob er sein flammendes Auge, als er es auch schon wieder zu Boden senkte, während seine trohig ausgeworfenen Lippen sich eng und fest zusammenzogen.

„So sprich,“ sagte er endlich, „wenn ich denn doch nun einmal dazu verurtheilt bin, diese Unterhaltung fortzuführen.“

„Ich werde sie auf das Nothwendigste beschränken. Dein Sohn liebt —“

„Wie ein Don Quixote. Will etwa der Dufel des Herrn Neffen Sancho Panza sein.“

„Nein, ich sage Dir, er liebt wie ein Abelard, und er wird wieder geliebt mit dem ganzen Feuer einer Heloise.“

„Nun, Du weißt, ich bin kein Freund von Romanen, am wenigsten, wenn sie in meiner eigenen Familie spielen. Um der Komödie ein Ende zu machen, werde ich dem Phantasten die Weisung geben, sofort Paris zu verlassen und auf dem kürzesten Weg von Paris hierher zurückzukehren.“

„Und damit glaubst Du ihn zu heilen?“

„Ich werde ihn zwingen zu gehorchen, und das genügt mir!“

„Blos gehorchen,“ sagte seufzend der Bruder des Ministers, „verlangst Du von dem einzigen Sohne, welchen Du besitzt, nichts weiter, als daß er Dir gehorcht? Und wenn Du ihn unglücklich machst? — Denn ich wiederhole Dir nochmals, seine Liebe scheint eine tiefe und dauernde zu sein.“

„Man begegnet solchen Thorheiten sehr häufig. In einer Stadt wie Paris kommt es alle Tage vor, daß Geschöpfe, die hierauf ausgehen, jungen unerfahrenen Leuten die Köpfe verdrehen.“

„Aber Dein Sohn schreibt mir, daß das Mädchen seiner Wahl von guter Familie sei.“



„Irgend ein angenommener Name. — So etwas ist bei dergleichen Abenteuerinnen nichts Seltenes.“

„Indessen habe ich auch von anderer, sehr achtungswerther Seite die besten Zeugnisse über Donna Elvira de Armero erhalten.“

„Es mag sein, ich kenne Deine Verbindungen in Paris nicht,“ sagte etwas ironisch der Minister.

„Zweifelt Du an deren Vollgültigkeit?“ sagte mit stolzem, durchdringenden Blick sein Bruder. „Verlangst Du hierfür ein Zeugniß, so blicke zurück in die Vergangenheit, an die ich wenigstens ohne Reue, wenn auch nicht ohne tiefen Schmerz denken kann.“

Der Graf erblickte. Sein Auge senkte sich abermals „Lassen wir die Vergangenheit! sagte er finster, „es bedarf eines solchen Zeugnisses nicht, ich glaube Dir ohnedem.“

„Nun gut, bleiben wir also bei Deinem Sohne stehen: er liebt —“

„Ich habe Dir hierüber schon meine Meinung gesagt.“

„Er bittet Dich um Deine Einwilligung, eine Verbindung schließen zu dürfen, welche mit dem künftigen Glück seines Lebens im engsten Zusammenhange steht.“

„Ich habe schon für ihn gewählt.“

„Eine Convenienzheirath?“

„Eine Partie, die seinem Stande und den Absichten, welche ich mit ihm hege, völlig angemessen ist.“

„Und inzwischen brichst Du sein Herz — das Herz Deines einzigen Kindes!“ —

Der Graf zuckte verächtlich mit den Achseln und sagte: „In der großen Welt kennt man das Herz nur dem Namen nach. Mein Sohn wird gehorchen, verlaß Dich darauf! Ich bin nicht gewohnt, auf Widerstand zu stoßen.“ Und stolz und drohend richtete sich der Minister abermals empor.

„Ist dies Dein letztes Wort, mein Bruder?“

„Mein letztes,“ entgegnete dieser mit Härte. „Hast Du mir noch sonst etwas zu sagen?“

„Du heiffest mich mit dieser Frage gehen?“

„Ich habe Geschäfte; meine Zeit ist gemessen, wie Du weißt.“ — Und der Graf erhob sich, um nach einem Klingelzuge zu greifen.

„So muß ich denn,“ sagte seufzend der Bruder, „zum Aeußersten schreiten. Du heiffest mich gehen; — wohlan ich gebe Dir auf, mich noch einige Minuten anzuhören. Sehe Dich, Bruder!“

Diese Worte begleitete ein zwar ruhiger, aber ein so fester, ein so durchdringender Blick, daß der Minister wie durch eine unsichtbare Gewalt beherrscht, widerstandslos dem Gebote Folge leistete und in den reich verzierten Sessel, von dem er sich erhoben hatte, wieder zurück sank.

„Du hast einen edlen und guten Sohn,“ fuhr der Bruder fort.

Der Minister antwortete nichts.

„Statt ihn zu lieben, hast Du ihn wie einen Sklaven behandelt.“ —

Ein verächtliches Lächeln folgte hierauf. —

„Dennoch hat er es nie an warmer Liebe und Hochachtung gegen Dich fehlen lassen. Jetzt kommt er zu Dir

und bittet Dich, ihm den einzigen Lohn, den Du ihn hierfür gewähren kannst, zu ertheilen. Er fleht Dich an, ihm das Mädchen seiner Wahl nicht vorzuenthalten; er versichert Dir, daß sie seiner, daß sie Deiner würdig sei. Ohne zu prüfen, stehst Du im Begriff, ihm dies mit Härte abzuschlagen, ungeachtet er Dir versichert, daß Du ihm dadurch grenzenlos unglücklich machen würdest. Das geht nicht mein Bruder, und ich bin entschlossen dies zu verhindern.“ —

„Du?“ rief der Minister auffahrend. — „Versuche es, wenn Du Dich stark genug dazu fühlst. Fordere mich nicht heraus, ich könnte vergessen, wie nahe Du mir stehst.“ — (Fortsetzung folgt.)

Tages = Chronik.

|| Aufruf um Hülfe für die Verhagelten im Kirchspiel Wardenburg. Am Mittwoch, den 13. Juni d. J. gegen Abend, zog in hiesiger Gegend ein schweres Hagelwetter auf, welches unter einem sehr heftigen Sturme über Littel, Achternholt, Oberlethe, Westholt und Jungeln sich entladend, in diesen Dorfschaften, auf den Aekern und in den Gärten für viele Familien großen und bedeutenden Schaden, für eine nicht geringe Menge derselben den gänzlichen Verlust aller Korn- und Gartenfrüchte verursacht hat. Die Hagelkörner, zum Theil von der Größe eines Taubeneies, zerschlugen bei dem starken Winde, welcher wehete, in vielen Wohnungen die Fenster und entblätterten die Bäume. Nach einer vorläufigen Schägung, die sich, wenn s. Z. der ganze Schaden sich übersehen lassen wird, als eine sehr geringe herausstellen dürfte, sind im Ganzen circa 1400 Scheffelsaat beschädigt, von denen die Hälfte fast ganz verhagelt, von der andern Hälfte theils zwei Drittel, theils ein Drittel vernichtet ist. Der ganze Schaden ist auf circa 6500 R veranschlagt und es sind von denselben circa 120 Familien betroffen worden. Unter diesen sind etwa 50 Familien, die den Verlust fast ihrer ganzen Auesaat zu beklagen haben und die ohne Hülfe und Unterstützung dem kommenden Winter mit bangen Sorgen um das tägliche Brod entgegen sehen müssen, da sie nicht im Stande sind, aus eignen Mitteln irgend etwas wieder anzuschaffen. — Einem so schweren Nothstande so viel als möglich abzuheffen, sind die Nebengezeichneten zusammengetreten, und haben den Entschluß gefaßt, diesen Aufruf um Hülfe und Unterstützung ausgeben zu lassen, in dem festen Vertrauen und mit der dringenden Bitte, daß ihre Mitbürger in Stadt und Land ihre milde Hand aufstun und durch Gaben der Barmherzigkeit der drohenden Noth in christlicher Liebe wollen vorbeugen helfen. Ein gutes Wort findet einen guten Ort: wir bitten dringend, unser Wort offene Herzen und Hände finden zu lassen. Die Nebengezeichneten sind gern bereit, jede milde Gabe, auch die kleinste, sei es an Geld oder an Früchten entgegen zu nehmen und zwar mit dem herzlichsten Danke, und werden s. Z. von dem Empfange, wie von der Verwendung derselben öffentlich Rechenschaft ablegen.

Pastor Gramberg in Wardenburg. Lehrer Gode in Jungeln. Aeltteste Naber in Jungeln. Kirchspleibvogt Hillers in Oberlethe. Amtmann Meng in Wardenburg. Aeltteste Naber in Westholt. Kirchspleibvogt Hillers in Westholt. Armenvater Wellmann in Westholt. Bauerbogt Schröder daselbst. Bauerbogt Borelmann in Wardenburg. Lehrer Fissen in Oberlethe. Bauerbogt Martens in Achternholt. Bauerbogt Schröder daselbst.

□ (Nachtrag zum „Fest der Handwerker.“) Hamburger. Du, de Willek un'n Eversten, de all tweemaal van't Gerüst full'n is, de hett bi'nnerk enen witten un swarten



anbunnen, un mit de annern **Baaren** treckt he nu na — Verend. — Wat seggst de nu? —

□ Folgenden neuen Industriezweig möchten wir allen Buchdruckerei-Besitzern empfehlen, er ist wenigstens ein sicherer Nahrungszweig als Divoli-Zettel-Drucken z.: „Französische Blätter enthalten neuerdings ein Inserat, dem zufolge das Publikum täglich von 4½ bis 6½ Uhr dem Abzuge des Journals „La Presse“ zusehen kann, wenn man sich deshalb an die Druckereibesitzer, Herren Serriere & Comp. wendet. La Presse hat im Monat Mai 1,319,856 Nummern abgezogen und 104,400 Franken Stempelsteuer gezahlt.“

□ Umschau. Wie jede Jahreszeit ihre selben Spiele wiederbringt bei den Kindern, so sehen wir auch jetzt schon wie die verschiedenen Drachen steigen, die uns alljährlich die Ernte verkünden. — Unser Freund würde hier nun gleich die sarkastische Bemerkung machen: Ich bin kein Freund von den Drachen — mögen sie nun auf offenem Felde steigen oder in Ghemanns-Belagerungszustand sich befinden —, aber wir können dergleichen Aeußerungen unsers Intimus nicht wohl acceptiren, denn wir wissen recht gut, daß er ein größerer Verehrer der Venus, als des Gaimbrinus oder Bacchus ist. — Wenn auch kein Enthaltensamkeits-Apostel.

Beob.

□ (Gesandte.) Wie überhäuft einzelne Handwerksmeister mit Arbeit sind und wie wenig ihnen manchmal an Arbeit liegt, selbst dann noch wenn der Arbeitgeber ihnen noch Gelegenheit an die Hand giebt, sich noch mal wieder von ihnen prellen zu lassen, beweist folgender Vorfall. Ein hiesiger Bauherr vergiebt die Tischlerarbeiten zu seinem neuen Bau. Nachdem er Alles bis auf sämtliche Thüren an'n Mann gebracht, bietet er dieselben dem Tischler B — an. Der aber dicknäsigt die Treppen und Fenster verlangt. Als er die nicht mehr bekommen kann, lehnt er die Arbeit ab. „Wenn ich de beste Arbeit nich kriegen kann, will ich mir hebben, wat glost de dumme Kerl wol, de kann he beholen.“ Darauf sucht er sich einen Bundesgenossen, den er auch bald in einem Kollegen fand, woraus der Artikel in voriger Nr. des Beobachters, unterschrieben „Mehrere Tischler“, entstanden ist. Gemeinheit, dein Name geht in's Blaue! (Kein Tischler.)

□ Aus Cloppenburg wird uns folgendes mitgetheilt, welches wir indeß nicht verbürgen wollen. Ein paar fromme Männer, verdorbene Handwerker, kamen aus der Residenz, mit großen ledernen Taschen behangen, wohlgepflegt mit Bibeln und Tractällein, und suchten unter allerhand frommen Redensarten und Augenverdrehen den Leuten ihre Heiligthümer aufzubringen. Alles vergeblich. Doch denken sie, Alles geschieht zur Ehre Gottes, gehen den Abend in's Wirthshaus und versuchen ihr Heil von Neuem, aber ver-

geblich. Als sie nun mit Worten nichts ausrichten können, greifen sie zu einem andern Mittel, nehmen ihr Tractällein und schlagen sie den Anwesenden an die Köpfe. Das half: Schleunigst wurden sie von einigen handfesten Ungläubigen an die Luft gesetzt, wo dann zum allgemeinen Ergöhen die beiden frommen Männer die Handgreiflichkeiten unter sich fortsetzten. Omnia ad Dei gloriam!

□ (Gesandte.) Wie roh und gefühllos die Menschen manchmal sind, davon wären vor einiger Zeit die Leidtragenden eines Verstorbenen beinahe Ohrenzeugen gewesen, wenn sie nicht in einer Chaise der Leiche gefolgt wären. Einzelne Träger der letzteren unterhielten sich so laut und in solchen ordinären Redensarten, daß es ein Scandal war, es mit anzuhören. Sogar überredeten sie sich, auf welche Weise sie einem ihrer Mitbürger und ihren Standesgenossen beschimpfen wollten. Sie haben es dann auch ins Werk gesetzt, aber fehlgeschossen. Wir waren leider Ohrenzeugen dieser gemeinen Scene. Sollte dergl. mal wieder passiren, werden wir die Namen dieser edlen Männer veröffentlichen.

(Mehrere Fichte männer.)

Landwirthschaftliches.

— Das sogenannte persische Insekten tödtende Pulver, das um einen ziemlich hohen Preis verkauft wird, soll aus dem Kraute und den Blüthen des am Kaukasus wachsenden Pyrethrum rubrum und corneum, (roseum?) bestehen. Der Kunst- und Handelsgärtner Apelius in Erfurt kündigt jetzt an, daß er diese Pflanzen à 12 Kr. das Stück und Samen davon zu 5½ Kr. die Pflanze verkauft. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir uns gelesen zu haben, daß das bei uns wildwachsende, zu derselben Familie gehörende Chrysanthemum leucanthemum, das die Mädchen mit den Worten auszukupfen pflegen: Er liebt mich z. ähnliche Kräfte besitze; wenigstens soll die Blüthe die Flöhe vertilgen.

— Man hat in neuester Zeit die Entdeckung gemacht, daß sich die derzeit als Viehfutter verwendeten Kukuruzblätter zur Erzeugung von Branntwein verwenden lassen. Gegenwärtig werden in einer Wiener Brennerei gelungene Versuche damit gemacht.

Die Auflösung — nun wird's zu bunt —
Im vor'gen Blatt ist — **Lumpenhund.**

Dreißylbige Charade.

Die beiden ersten.

Das Bild der Liebe hat sich jetzt
In schöner Pracht entfaltet;
Doch hat der Regen viel verlest,
Die Liebesglut erkaltet.

Die letzte.

Die ersten schließ ich oftmals ein,
Kennst Du mich jetzt? ich bin der —

Das Ganze.

Im „Hafen“ soll das Ganze sein,
Nun rath' und Du hast — —

Kirchennachricht.

Verzeichniß der vom 7. bis 13. Juli Proclamirten, Copulirten, Getauften und Beerdigten.

Geheiratet: Handschuhmacher Bernh. Rud. Buchheister und Wilhelmine Dor. Reineking, Heiligen Geistthor. Lohndiener Joh. Friedrich Vorkmann und Riens Affemina Meenen, Haarenthor. Schuster Friedr. Wilh. Scheide und Anna Elisab. Oltmanns, Wechloy. Zimmergesell Diedr. Rosenbohm und Cathar. Bohlen, Ohmstede. Conrad Diedr. Lange und Wäbke Marg. Schwarting, Nadorst. Tischler Gerd Ahlers und Helene Hinrichs, Osen.

Getaufte: Wilhelm Ludw. Heinr. Dannemann, Heil. Geistthor. Olga Marie Sophie tom Dieck, Oldenburg. Friedrich Hilbers, Eversten. Anna Margar. Koopmann, Eversten. Carl Eduard Gebert, Oldenburg. Franz Joh. Wilhelm Meyer, Oldenburg. Johann Friedrich Herm. Gerh. Meyer, Haarenthor. Samuel Gottl. Joh. Köben, Donnerschwee. Carl Emil Mart. Bernh. Timmen, Heil. Geistthor. Anna Marie Huntemann, Petersvehn. Charlotte Sophie Alwine Gismann, Oldenburg. Anna Cathar. Bakenhuis, Eversten. Emelie Math. Cathar. Bergen, Oldenburg.

Beerdigte: Margar. Hel. Bernh. Köhn geb. Meyer, 37 J. 3 M., Oldenburg (Auszebrung). Harm von der Lage, 83 J. 5 M., Eversten (Altersschwäche). Tischler Hinr. Heuer, 51 J., Oldenburg (Auszebrung). Charlotte Reb. Joh. Kühfle geb. Logemann, 32 J. 2. M., Heil. Geistthor (Gehirnleiden).

Sonntag, den 22. Juli:

Frühpredigt (8 Uhr): Pastor Gröning.
Hauptpredigt (10 Uhr): Oberhofprediger Nielsen.
Bibelstunde (3 Uhr): Pastor Greverus.

Die Wochengeschäfte übernimmt vom 22. bis zum 29. Juli Pastor Gröning. Die Kirchenbücher führt Pastor Greverus.

Angelkommene und abgegangene Schiffe.

Angelkommen: C. Vöhring von Brake mit Stückgüter, Drees von Berne leer, D. Kayser von Wangerooge mit Vadeusilien, A. Looff von Burhave leer, Schnitter von Strohausen mit Kalk, Schmeyers von Brake mit Holz.

Abgefahren: D. Eggers nach Butjadingen mit Busch. Birmann nach Holland mit Krumholz. C. Köhne nach Butjadingen mit Busch. Wieting nach Orosensiel, Voysken nach Strohausen, Lühring nach Brake, Adicks nach Bremerhaven und Drees nach Berne mit Stückgüter.

In Ladung: D. Rose nach Butjadingen. A. Looff nach Burhave.

Handels- und Markt-Berichte.

Getreide.

Hamburg, Juli 16. Weizen ruhig, fest. Roggen unverändert, flau.

— Juli 18. Weizen und Roggen unverändert. Zinf flau.

— Juli 19. Weizen und Roggen bleiben stille. Zinf 500 *gr* loco 14½.

Amsterdam, Juli 16. Weizen und Roggen flau Tendenz, beschränkter Umsatz. Raps pr. Herbst 9½.

— Juli 18. Weizen und Roggen fester Markt, ziemlich lebhaftes Geschäft. Raps pr. Herbst 93.

Rotterdam, Juli 16. Den Sund passirten bis zum 11. ds. nach der Maas: 7 Ladungen Roggen, 2 Ladungen Weizen, 1 Ladung Gerste, 2 Ladungen Leinsaat.

Beigiebt beim Verleger.

London, Juli 16. Weizen ein bis zwei Schillinge theurer als vergangenen Montag. Hafer 6 Pence billiger. Unbedeutendes Geschäft. Regenwetter.

— Juli 18. In Weizen nur Detailgeschäft zu unveränderten Preisen. Von fremdem Weizen waren gute Zufuhren am Markt, von englischem hingegen nur kleine. Das Wetter ist trocken.

— Gestern war das Wetter schön, heute unbeständig und in der Nacht ist viel Regen gefallen. Am heutigen Markt war die Zufuhr von engl. Getreide sehr klein, ebenso von fremdem Weizen und Gerste, während von Hafer nahe an 50,000 Dr. eingetroffen sind. Die Stimmung war sehr fest, doch das Geschäft nicht bedeutend; Weizen 1—2s höher, als vor acht Tagen, gehalten, doch nur von pressirten Käufern so bezahlt. Mehl theurer. Gerste fest, Hafer hin und wieder etwas billiger abgegeben. Erbsen und Bohnen f. f. Egypt. Weizen hat zu 46s (85 Sgr.), Galatz zu 71s (131 Sgr.), und eine Ladung Jbraila Mais zu 40s (74 Sgr.) Nehmer gefunden.

Vieh.

Hamburg-Altonaer-Viehmarkt, Juli 17. Der Handel am Ochsenmarkt ging heute flauer, der Bedarf ist in dieser Jahreszeit gering, und war demnach die Zutrift zu reichlich. Am Markt waren 430 Stück, welche mit ca. 300 Stück aus Schleswig-Holstein und der Rest aus Preussen, Mecklenburg und Hannover zugeführt wurde; bis auf 130 Stück sind solche verkauft. Etwa 50 Stück sind zum Export für England gekauft. — Der Hammelhandel ging Kleinigkeit besser, die Zutrift war nicht so reichlich, nämlich etwa 1800 St., und wurde etwas mehr zum Export für England gekauft. — Schweinehandel fast ohne Veränderung.

London, Juli 16. Unter dem am heutigen Markt ausgestellten fremden Vieh waren 226 Ochsen von Oporto und von trefflicher Beschaffenheit, sonst war die fremde Zufuhr klein für die Jahreszeit, und auch die inländische nicht reichlich, während die Frage ziemlich rege war, so daß sich für Rindvieh die Preise des vor. Montags fest behaupteten. Von Hammeln war die Zutrift ausreichend, die Qualität nicht besonders, doch erlitten die Preise trotz eines flauen Umsatzes keine wesentliche Veränderung. Lämmer fest. Kälber stiller, doch nicht niedriger.

Rindvieh	3s 6d	a 4s 6d	— 4Sgr.	6d	a 5Sgr.	9d	pr. R.
Hammel	3	4	4	8	4	4	6
Kälber	5	2	5	2	5	4	6
Schweine	3	4	4	4	4	4	5

Seeaue, Juli 16. Der heutige Markt war schleppend, und gegen den letzten erheblich niedriger.

Ochsen à Fr.	1.24	— Fr.	1.55	— 4 Sgr.	7d	— 5 9d	pr. R.
Rühe	1.02	—	1.30	3	10	4 10	
Kälber	1.35	—	1.65	5	—	6 2	
Hammel	1.28	—	1.66	4	9	6 2	

Butter.

London, Juli 16. Die Lage unseres Buttermarktes ist seit vorigen Montag wenig verändert; beste irländische Butter war gut anzubringen, ordinäre Qualitäten wurden durch die Concurrenz von franz. Waare, die zu 78—80s (26½—27 s) käuflich war, verdrängt. Der Absatz für fremde Waare im Allgemeinen war gut, in den Preisen von 78—98s (26½—33½ s).

Briefkasten. Hr. Fichtemann: Für diesmal genug gewechter, das Uebrige in nächster Nr. — Weder nach Heinsius noch nach Kruse. Beob.

Druck und Verlag von G. Klesser in Oldenburg.

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlpungspreis beträgt für das Quartal 36 Groten. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesser, Gaarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XII. Jahrgang.

Mittwoch, den 25. Juli 1855.

N^o 59.

Ein kurzes Glück.

Ein Nachtstück aus der höheren Gesellschaft von Carl v. Kessel.

(Fortsetzung.)

Der Bruder des Grafen erhob sich, sein eben noch so ruhiges Angesicht versunkerte sich und man hörte seiner Stimme die innere Bewegung an. „Ich hoffe nicht, daß Du mir drohen wolltest,“ sagte er langsam, „und damit die Vergangenheit zurückrufen, die begraben sein soll. Ich hoffe auch nicht, daß Du mir ein Recht bestreiten willst, was mir eine Heilige gab, das Recht, über Deines Sohnes Glück zu wachen, der keines Vaters Liebe empfunden hat und seine Mutter nur in Thränen sah.“

„Halt ein!“ rief der Graf erblickend, und seine Lippen bebten, „halt ein!“

„Nein, beuge Dich bei der Erinnerung an Dein Weib, an Emmeline's geheiligten Namen, und gedenke daran, was die Condenzbeirath, die sie zu Deiner Gattin erhob, aus ihr machte. Sie, die würdig war, einen Thron zu schmücken, wurde die Sclavin Deines ehrgeizigen Willens, Deiner Herrschsucht und Kälte, und während man sie beneidete und ihr huldigte als der schönsten und reichsten Frau des Landes, während sie dazu lächeln mußte, brach ihr einsames Herz, das vergeblüh um Liebe hat statt des Glanzes.“ —

„Bin ich nicht mehr vor Beleidigungen in meinem eigenen Hause sicher?“ rief der Minister, mit dem Fuße stampfend.

„Ich bitte Dich, bleibe ruhig,“ entgegnete der Andere, „und glaube nicht, daß Dein Zorn mich abhalten wird, ein Versprechen zu erfüllen, das ich an dem Sterbebette Emmeline's ablegte, als sie das Einzige, was ihr hier auf Erden zu lieben vergönnt war — ihren Sohn — zum letzten Mal an ihr Herz drückte. Damals versprach ich ihr feierlich, stets über ihr Kind zu wachen, und heute — hörst Du, Bruder — heute gelobe ich Gott von Neuem, daß ich diesem Schwur niemals untreu werden will!“

„Du wirst also,“ sagte finster der Minister, „zwischen die geheiligten Rechte eines Vaters treten und den Sohn aufreizen, daß er gegen ihn zum Rebellen werde?“

„O Emmeline,“ rief bewegt der Bruder des Grafen, „Du Heilige, Du kennst mein Streben!“

„Du ruffst vergebens die Todten an,“ sagte mit kaltem Hohne der Minister, „sie können Deine Stimme nicht hören; verzichte also auf eine solche Zengenschaft!“

„Nun wohl!“ rief sein Bruder, indem er sich rasch erhob, „so will ich als letztes Mittel an Deine Ehre appelliren“ — und indem er seine Brust entblöste und mit dem Finger auf eine breite Narbe deutete, fragte er mit gedämpfter und zitternder Stimme: „Kennst Du dieses Zeichen?“

„Grausamer!“ höhnte der Graf, indem er beide Hände vor sein Gesicht hielt.

„Es ist ein Geheimniß, was nur wir beide kennen,“ fuhr der Andere fort.

„O Emmeline!“ seufzte der Minister, und wie im Fieberfrost schüttelnd fügte er hinzu: „Georg, welche Erinnerungen hast Du heraufbeschworen!...“

„Genug, laß uns davon abbrechen! Du hast Dich seiner Zeit davon überzeugt, wie grundlos dein Verdacht war und wie tief Du mich und Deine Gattin durch denselben verletztest. Damals, als dies geschah und hier deutete der Bruder des Grafen abermals auf die Narbe — damals sah ich Dich zum ersten Mal in Deinem Leben Thränen vergießen, und Du schwurst mir, und zwar unaufgefordert, freiwillig, Dich unbedingt meinem Willen zu unterwerfen, sobald mich die Nothwendigkeit als letztes Mittel zwingen würde, Dir dieses traurige Erinnerungsmaal zu zeigen. Nun wohl, mein Bruder, die Stunde ist gekommen, wo ich die Einlösung eines Wortes fordere.“

Der Minister antwortete nur durch einen tiefen Seufzer.

„Du willst also ein, daß ich die Angelegenheit Deines Sohnes mit Donna Elvira ordne?“

„Thue, was Du willst, aber vergiß nicht, daß Du hiermit Hoffnungen vernichtest, deren einstige Erfüllung ich als einen nicht unerheblichen Lohn für ein jahrelanges, mühevolleres Streben betrachtete.“

„Die Dankbarkeit und Liebe Deiner Kinder wird Dich für diese Verluste entschädigen.“

Der Minister schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

